

polylog 54₂₀₂₅

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Franz Gmainer-Pranzl und Barbara Schellhammer
Erfahrung des »Fremden«

Mit Beiträgen von Mathias Obert, Yukiko Kuwayama, Barbara Schellhammer,
Yves Vendé, Bernhard Leistle und anderen

Sonderdruck

Erfahrung des »Fremden«

hg. von Franz Gmainer-Pranzl und Barbara Schellhammer

E

- 3 FRANZ GMAINER-PRANZL/BARBARA SCHELLHAMMER
Die Erfahrung des Fremden in interkulturell-philosophischer Perspektive
Einleitung
- 9 BARBARA SCHELLHAMMER
Sensibilisierung oder Selbstbehauptung? Zur Bedeutung einer responsiven Resilienz
- 21 MATHIAS OBERT
Befremden in der Kultur: Einige Überlegungen dazu, was »chinesische Philosophie« nicht ist
- 35 YVES VENDÉ
Chinese Philosophy and Waldenfels' »Phenomenology of the Alien«
- 47 YUKIKO KUWAYAMA
*Die Gefühlskultur und ihre Transformabilität:
Von Ágnes Hellers Gefühlstheorie zu einer interkulturellen Gefühlsphänomenologie*
- 61 BERNHARD LEISTLE
*Begegnung zweier Fremder
Überlegungen zum Verhältnis zwischen Bernhard Waldenfels' Phänomenologie
und interkultureller Philosophie*
- 73 BARBARA NIEDER
Von der Brüchigkeit des Begegnens
- 79 MARTIN MÜHLICH
*Spannungsfeld Atmung.
Überlegungen zu einem alltäglichen, leibkörperlichen Phänomen*
- 85 CORNELIA BRANDSTÖTTER-GUGG
Erziehung als Aneignung, Enteignung oder als Response
- 95 LUCA MARIA SCARANTINO
Ansprache zum 25. Weltkongress für Philosophie am 1. August 2024 in Rom

π' τοπ

B

- 95 POLYTOP – STIMMEN, BLICKE, NETZWERKE
- 102 BERICHTE, BÜCHER & MEDIEN
- 116 IMPRESSUM
- 117 BESTELLEN

BIANCA BOTEVA-RICHTER

Interkulturell philosophisch – eine Biographie

Ram A. Mall: Zwischen zwei Welten – Osten und Westen. Eine interkulturell-philosophisch-autobiographische Reise

Verlag Traugott Bautz, Reihe East and West, Band 12, ed. by H. C. Günther, Nordhausen: 2021, ISBN 978-3-95948-550-0, 195 S.

Das Werk »Zwischen zwei Welten – Osten und Westen« ist, wie bereits der Untertitel ankündigt, ein autobiographisches Werk des bekannten interkulturellen Philosophen Ram A. Mall. Es umspannt sein gesamtes Leben, das Werden und Wirken, und ist in mehreren Hinsichten ein einzigartiges Zeugnis vom Leben und Arbeiten in mehreren Kulturen. Es ist jedoch nicht nur die Darstellung eines ungewöhnlichen Werdegangs eines kleinen Jungen aus den Bergen im Norden Indiens an der Grenze zu Pakistan; eine Gegend, die bis heute nicht frei von Konflikten ist, doch mehrere Kulturen und Religionen beheimatet und somit ein pluriplurales Zeugnis einzigartiger Diversität darstellt. Das vorliegende Buch ist auch ein Zeugnis des Entstehens und der Entwicklung der interkulturellen Philosophie in Europa. (65–123)

Die Biographie Malls, die zugleich auch philosophische Reflexionen bietet und zum Nachdenken anregt, ist zugleich ein Werk, das Mut machen soll und diese Absicht auch tatsächlich erfüllt; diese unglaubliche Geschichte, die sich vom »Kuhdorf« im Norden Indiens, wie er dies selbst nennt, über die Schulzeit und Studium in Kolkata, bis hin zur Dissertation und Habilitation in Deutschland spannt, zeugt von der Durchhaltekraft und Stärke, die ein Lebenstraum bieten kann; in diesem Fall der Traum von der Mitgründung und Etablierung einer neuen Philosophie-richtung bzw. philosophischen Einstellung. (13–69)

Doch zunächst zurück zum Werk: Die ersten Seiten (11–23) sind der biographischen Darstellung des Lebenswegs gewidmet, sie zeugen von der Neugier zur Philosophie und zur Wissenschaft vom Anfang an und münden zunächst in den Studienjahren in Kolkata (21–23), die Mall »meine ›erste innerindische Migration« (21–23) nennt. Bereits in seinem Heimatdorf und in den jungen Jahren wurde seine Liebe zum Sanskrit und den Upanischaden geweckt, eine Liebe,

die letztendlich dazu geführt hat, die Studienfächer Philosophie und Psychologie als Studium zu wählen. Mall schreibt: »[Ich lernte, dass dort, in den Upanischaden] von der Suche nach einer Erkenntnis des Einen Wahren (Ekam Sat) die Rede ist. Dort heißt es: ›Was ist das, durch dessen Wissen all dies gewusst sein wird?« Wenn ich mich recht entsinne, so muss es diese Frage gewesen sein, die mich u. a. dazu bewog, später die Fächer Philosophie und Psychologie zu studieren.« (16)

In der damaligen Zeit waren in Kalkotta bei den Studierenden die Werke Gandhis sehr präsent, so trafen sich die Studierenden in Cafés gegenüber der Universität um »aufregende Gespräche über diverse Themen-angefangen von der Politik bis zur Religion« (23) zu führen. Diese waren vergleichbar mit den »philosophischen Cafés in Paris«. (23) Darauf zurückkommend reflektiert Mall über die Theorie der Gewaltlosigkeit Gandhis (23–35), die heutzutage erneut an Relevanz in der Friedensforschung gewinnt (56). Er durchforstet Gandhis Verbindungen mit Karl Marx (35–45), Martin Buber (45–54) und Nelson Mandela (51–54) nach theoretischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und endet mit der wichtigen Verbindung Gandhis zu Karl Jaspers (54–57). Mall listet »Gandhis [...] sieben Todsünden der modernen Welt« auf, die leider immer noch unsere globale Welt bestimmen, sie sind: »1. Reichtum ohne Arbeit, 2. Genuss ohne Gewissen, 3. Wissen ohne Charakter, 4. Geschäft ohne Moral, 5. Wissenschaft ohne Menschlichkeit, 6. Religion ohne Opfer, 7. Politik ohne Prinzipien« (24–25).

Auch wenn Gandhis Theorie und Praxis der Gewaltlosigkeit nicht unreflektiert auf alle Krisensituationen bzw. überall auf der Welt übernommen bzw. angewendet werden kann (diese Forderung führte auch zum Bruch mit Martin Buber, 47–48) ist die

Aktualität der Forderungen sowie die Diagnose der neoliberalen Weltordnung aktueller denn je. Mall ist auch überzeugt, dass »[die] Worte Gandhis [...] ihre Brisanz (gerade heute) nicht nur nicht eingebüßt, sondern eher [an Relevanz] gewonnen haben, nicht ganz zu Unrecht wird von einem Neo-Kolonialismus, Neo-Rassismus in vielen Ländern im post-kolonialen Zeitalter gesprochen.« (30)

Zurecht findet die Gründung der GIP (Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie) einen wichtigen Platz in diesem Werk (69–74). Denn es ist dem Lebens- und Wirkbemühen einiger wichtiger interkultureller Philosoph:innen der ersten Stunde, zu deren unangefochtenen R. A. Mall gehört, zu verdanken, dass es heute mehrere Gesellschaften dieser Art gibt (WiGiP, EIFI etc.). Diese Organisationen eint die Kraft, sich nicht nur für interkulturelle Themen und für die Gleichberechtigung philosophischer Inhalte einzusetzen, sondern den Frieden und die Verständigung zwischen den Kulturen voranzutreiben. Denn die meisten interkulturellen Philosoph:innen vertreten die Ansicht, dass: »[e]ine Antwort auf die Frage, wenn zwei Kulturen, Philosophien, Religionen etc. einander völlig wesensfremd gegenüberstehen oder aber sich nur graduell voneinander unterscheiden, [...] lauten [kann], dass sie zwei Beispiele eines Gattungsbegriffs darstellen.« Bzw. »falls man das Allgemein des Philosophiebegriffs erfassen [will], so darf man es nicht essentialistisch mit den dafür in unterschiedlichen kulturellen Kontexten jeweils vorhandenen sprachlichen Benennungen gleichsetzen.« (71) Diese »orthafte Ortlosigkeit« der interkulturellen Philosophie oder der Philosophie in interkultureller Orientierung, wie Mall sie nennt, ermöglicht nicht nur den jeweiligen denkerischen, religiösen, politischen oder anthropologischen Horizont zu erweitern, sondern sie führt auch dazu, die eigene humanistische Einstellung kritisch zu überprüfen und für Gleichheit, Frieden und Reduktion der Armut bzw. Ungleichheit einzusetzen. (77–86)

Laut Mall vermag die interkulturelle Philosophie sogar noch mehr: sie verhilft zusätzlich zur »Einsicht in die Notwendigkeit, Philosophiehistorie von Grund auf neu zu konzipieren und zu gestalten«.

(78) Eine Forderung, die mittlerweile von bekannten Philosoph:innen wie beispielsweise Franz M. Wimmer, Raúl Fornet-Betancourt und auch mit großen Projekten, wie z. B. an der Uni Hildesheim, eingelöst wird.

Mit der Analyse bekannter Philosoph:innen aus verschiedenen Kulturen, versucht Mall in seinem biographisch-philosophischen Werk zudem die oft gestellte und wichtige Frage zum Verhältnis von Religion und Philosophie in interkultureller Perspektive zu stellen und aufzulösen. Er stellt seine neue kopernikanische Wende vor, die »eine orthafte ortlose philosophische Sonne« vorsieht, eine »philosophia perennis« um die sich die »unterschiedlichen Gestalten der Philosophie im weltpolitischen Kontext« drehen. (176) Mall bietet seine eigene philosophische Erfahrung als Methode an und verbindet diese mit den vier »Grundoperationen«, die in der Upanishad-Literatur als »dreistufige Vorgehensweise« vorkommen. (177)

Er beschließt sein Werk mit den Worten: »Wenn ich z. B. an den Weltfrieden denke, so vollziehe ich eine reale Handlung (noetische Akte) verbunden mit idealen, noematischen Bedeutungen, deren Verwirklichung unsere Aufgabe darstellt. [...] Meine philosophischen Lehr- und Wanderjahre zwischen Asien und Europa und mein ständiges Bemühen um interkulturelle Kommunikation und Verständigung auf allen Ebenen der Begegnungen im Kleinen und Großen ohne die Fiktionen eines total reinen ›Eigenen‹ und eines völlig ›Fremden‹ stehen im Zentrum meines philosophischen Denkens und Lebens«. (179) So gelesen, stellt dieses biographisch-philosophische Werk eine reflektive, fast poetische Reise in der Ebene der interkulturellen Philosophie dar. Sie ist zudem eine einmalige Gelegenheit, einen Philosophen als Denker und als Mensch selbst sprechen zu hören und ihn besser kennen zu lernen. Und wie bereits zu Anfang erwähnt, kann aus diesem transkribierten Gespräch mit den Leser:innen Mut und Stärke geschöpft werden, den je eigenen Denkweg zu gehen und ungeachtet aller Widrigkeiten den humanistischen Aspekt, der die interkulturelle Philosophie seit den Anfängen begleitet, nicht zu vergessen. Unbedingt lesenswert!